

Laibacher Zeitung.

N^o. 153.

Samstag am 9. Juli

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Die durch das Ableben des Pfarrers Jacob Jan in Erledigung gekommene und dem Patronate der Religionsfonds-Domäne Landstraß unterstehende Pfarre heiligen Kreuz bei Landstraß ist dem Pfarr-Administrator zu Eisenberg, Georg Krashoviz, verliehen worden.

Laibach, am 6. Juli 1853.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderung.

Der Hauptmann Johann Kussy aus dem Pensionatsstande zum Major und Platzcommandanten in Krakau.

Verleihung.

Dem pensionirten Oberstlieutenant Wenzel Baron Weigl der Charakter und die Pension eines Obersten.

Pensionirungen.

Die Majore: Ignaz Mischel des Infanterie-Regiments vacant Baron Haynau Nr. 57, und Mathias Denk von Ostersfeld, Platzcommandant in Krakau, Beide als Oberstlieutenante.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Marburg, 7. Juli.

Dr. P... Wie wir aus genauer Quelle wissen, findet in wenigen Tagen die Absteckung des Raumes für die Gebäude der neuen k. k. Militär-Academie auf dem Rothweiner Felde nächst Marburg Statt. Die von der Stadt Marburg dazu gewidmete und dem hohen Aerar überlassene Bodenfläche beträgt 43 $\frac{1}{2}$ Joch, auf welcher die Gebäude, Schwimmschule, Stallungen, Exercierplätze, Garten und Park, lehrer bereits durch die Natur in Gestalt eines köstlichen Nadelwaldes vorgepflanzt, sich befinden werden. Den Bau erstand der Grazer Architect Herr Dymeter. Die Pläne sind wahrhaft großartig. Die Hauptfronte der Academie erhält bei einer Höhe von drei, in der mittleren Fagade von vier Stockwerken, eine Länge von 130 Klafter, eine breite Allee wird neu angelegt unmittelbar über die Felder zur Triestiner Hauptstraße führen. Hauscapelle, Säle u. werden dem imposanten Neußern entsprechen. Der Pacher, jener in seinen Quellen unererschöpfliche Helikon Steiermarks, liefert in einer projectirten großartigen Wasserleitung das unentbehrlichste Element für die neue Schöpfung. Dem mit der Gegend minder Bekannten möge zum Fingerzeige dienen, daß die Academie nur eine starke Viertelstunde vom gepriesenen Piferer Weingebirge — der köstlichsten künftigen Traubencuranstalt, entfernt sein wird; in nächster Nähe sprudelt aber eine erquickende, reiche kalte Quelle, deren Wasser bereits seit undenklichen Zeiten von den Ummwohnern als verlässliches Mittel gegen das Fieber gerunken wird.

O e s t e r r e i c h.

*Wien. Die Besetzung der Donaufürstenthümer durch kaiserlich russische Truppen ist nunmehr eine vollendete Thatsache. Obschon lange vorher gesehen und in letzter Zeit beinahe als unausweichlich betrachtet, hat dieses Ereigniß gleichwohl nicht verfehlt, eine ziemlich erschütternde Wirkung auf die öffentliche Meinung und insbesondere den Stand der Fondscurse auszuüben.

Wir maßen uns keineswegs an, die mannigfachen Schwankungen und Phasen, welche die Frage des Orients noch durchmachen wird, einer Wahrscheinlichkeitsberechnung zu unterziehen. Denn in dieser Beziehung hängt viel von Zufällen und von nicht füglich vorherzusehenden Zwischenereignissen ab, und es ist die Aufgabe der Diplomatie, diese so sehr als eben thumlich im Interesse einer befriedigenden Ausgleichung zu bemeistern und zu lenken.

Blicken wir jedoch der schwebenden Frage tiefer auf den Grund, so begegnen wir nirgends einem ernstern Interesse des Krieges, vielmehr allenthalben einem tiefen, unverkennbaren Bedürfnisse des Friedens.

Wir finden die Kriegsgelüste nicht auf Seite Rußlands, welches wohl weiß, daß, wenn es den Gedanken der Auflösung des türkischen Reiches begreife und etwa anzuführen gedächte, dadurch einen unheilvollen und blutigen Kampf über den Welttheil heraufbeschwören und sichere Güter für unsichere auf das Spiel setzen würde. Wir können nur wiederholen, daß das so feierlich gegebene Wort des erhabenen Herrschers von Rußland jeden Schatten einer solchen Absicht unbedingt ausschließt. Wir glauben ferner, daß auch der britischen Regierung kriegerische Absichten fern liege, weil sie wohl zu würdigen weiß, daß ein allzu schroffes und feindseliges Auftreten der Pforte gegenüber Rußlands leicht das Gegentheil der von ihr beabsichtigten Erhaltung und Befestigung des türkischen Reiches zur Folge haben könnte, und daß die Chancen, welche sich im äußersten Falle seiner Seemacht darböten, nicht im Verhältnisse zu den Vortheilen der russischen Landmacht ständen. Das Benehmen Englands in dieser Frage dürfte übrigens auch maßgebend auf die Entschlüsse des Cabinetes der Tuilerien einwirken.

Was die hohe Pforte betrifft, so zweifeln wir eben so wenig an ihrer Friedensliebe und wollen hoffen, daß sie eine an sich nicht tadelnswürdige Empfindlichkeit für die Bewahrung ihrer Selbstständigkeit und souverainen Würde nicht zu weit treibe, um eine Ausgleichung vielleicht auch dann von der Hand zu weisen, wenn es den Bemühungen befreundeter Mächte glückt, einen Ausweg zu bezeichnen, um den Schwierigkeiten der Lage zu entgehen und ein für beide Theile ehrenvolles und beruhigendes Compromiß anzubahnen.

Es wäre unaussprechlich beklagenswerth, wenn eine um formeller Rücksichten Willen erhobene Differenz bis zur Weltcalamität eines blutigen Krieges entarten könnte. Eben darum halten wir uns für berechtigt, diesen Fall als unwahrscheinlich zu bezeichnen.

Wien, 6. Jul. Dem Vernehmen nach ist der nach St. Petersburg abgereiste Oberst, Herr Graf v. Wetter, der Ueberbringer eines kais. Gratulationschreibens zu dem am 7. Juli eintreffenden 57. Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers Nicolaus von Rußland.

— Bekanntlich ist die Kundmachung wegen Herstellung des Unterbaues der k. k. Staatseisenbahnstrecke von Innsbruck bis Hall vor einigen Tagen erfolgt. Die Ausschreibung wegen Erbauung der Strecke von Hall bis Wörgl wird in einigen Wochen erfolgen. Die Bahnlinie ist folgende: Die Eisenbahn setzt bei Innsbruck über den Inn, zieht sich sodann am linken Innufer über Hall und Janbach hin, überschreitet bei Brixlegg abermals den Inn, und läuft sodann auf dem rechten Ufer nach Wörgl. Befußt Feststellung der Richtung von Wörgl nach Kaisersfelden, wo der Anschluß an der bayerischen Bahn stattfindet, sind die nöthigen Erhebungen im Zuge. Der Bau dieser Eisenbahn liefert übrigens einen neuen Beleg, mit welcher Schnelligkeit die Befehle Sr. Majestät des Kaisers vollzogen werden. Im Mai wurde der Bau (allerb. Entschluß vom 29. April) genehmigt, und schon im Juni sind die Vorarbeiten beendet, so daß in einigen Wochen der Bau beginnen kann.

— Ein Theil des neuen Studienplanes ist bereits dem Reichsrathe zur Begutachtung vorgelegt worden.

— Anlässlich einer vorgekommenen Anfrage ist entschieden worden, daß die in einer Gemeinde sich aufhaltenden Patentinvaliden im Erkrankungsfalle die Spitalbehandlung gleich den Ortsarmen anzusprechen haben.

— In Betreff einer beabsichtigten Regelung des Krämergewerbes sind die Handelskammern zur Aeußerung aufgefordert worden, ob es nicht zweckmäßig erscheine, Krämereien in Zukunft nur mehr an solchen Orten zu errichten, wo keine

förmlichen Handlungen bestehen, zugleich aber dann auch diesen den Handel mit Colonialwaren zu gestatten.

— Das Fürstenthum Lippe-Deimold ist dem deutsch-östr. Postverein beigetreten.

— Demnächst kommen in der hiesigen Handelskammer die Commissionsanträge in Betreff der Regelung des Verkaufes fertiger Männerkleider zur Verhandlung. Es handelt sich darum, zu bestimmen, ob den Inhabern der Claffenhandlungen in Wien der Handel mit fertigen Männerkleidern zu gestatten sei, und ob dieß Recht den Vermischtwarenhändlern in den Vorstädten Wiens und auf dem Lande zustehe.

— Wegen Errichtung einer Bankfiliale in Klagenfurt sind Verhandlungen eröffnet.

— Der Centralauschuß des Severinus-Vereins hat, um den guten Empfang der zur Generalversammlung der Katholiken-Vereine Deutschlands ein treffenden Gäste und eine würdige Begehung dieser seltenen Feier sicher zu stellen und zu befördern, ein eigenes Comité aufgestellt und dasselbe ermächtigt, sich für die verschiedenen Zweige seiner Thätigkeit nach Bedürfniß durch Beiziehung anderer Vereinsglieder zu verstärken.

— In der am 5. dieses Monats abgehaltenen Sitzung des Professoren-Collegiums der philosophischen Facultät wurden die H. H. Professoren F. Miklosich und Director G. v. Littrow als Candidaten der Rectorswürde, und Herr Director Kreil zum Decan des genannten Collegiums für das nächste Schuljahr gewählt.

— Im Auftrage des Ministeriums des Innern ist ein Normal-Statutenentwurf für Sparcassen auf dem Lande verfaßt und den betreffenden Corporationen mitgetheilt worden. Derselbe hat den Zweck, den Gemeinden klar zu machen, daß, als durch Aufhebung des Patrimonialverhältnisses in der Gebarung des Waisenvermögens wesentliche Modificationen eingetreten sind, das Bedürfniß einer Vermittlung in Gelddarlehensgeschäften sich geltend mache, und daß demselben besonders durch Sparcassen abgeholfen würde; ebenso daß die Gemeinden nicht nur ohne alle Beinträchtigung ihrer eigentlichen Gemeinde-Interessen, sondern selbst mit Aussicht auf eventuelle Vortheile für ihre Localanstalten, Sparcassen anlegen können, ganz abgesehen von dem schönen höchst wichtigen Humanitätszwecke, nämlich, Sinn für Sparsamkeit und Fleiß zu wecken, den Wohlstand zu fördern und die Armut zu vermindern.

— Die von der Handels- und Gewerbekammer für Niederösterreich ernannte Commission für den Entwurf der Errichtung eines allgemeinen Leibrenten-Instituts zur Alters- und Invaliditäts-Unterstützung der arbeitenden Classen, erklärte sich für das System der wechselseitigen Versicherung der Theilnehmer, weil hierbei die Sparer ihre Capitalien selbst verzehren, ohne daß ein bestimmter Antheil davon auf die Nachkommen überfließt, — weil sich ferner für die Anstalt weder ein Ueberschuß noch ein Verlust ergeben soll. Bezüglich der inneren Einrichtung erörtert die Commission in ausführlicher Weise, daß dem Arbeiter die Theilnahme an der für ihn nur segensbringenden Anstalt nicht freistehen dürfe; denn ein großer Theil der Arbeiter sei einer geregelten Sparsamkeit fremd, und es könne ihm daher die moralische Selbstbeherrschung nicht unbedingt zugetraut werden, durch willkürliche periodische Einzahlungen eine Rente zu erwerben, die den Zweck einer wirklichen Versorgung im Alter erfüllte. Es wäre für das stets gesicherte Gedeihen der Anstalt und um das humane Project im vollen, das öffentliche Wohl wirklich fördernden Umfange auszuführen, notwendig, daß alle Arbeiter des Bezirkes der Anstalt zur Vertheilung verbunden seien. Die Wirksamkeit des Instituts dürfe in seiner Einbettung nicht über das große Kaiserreich, sondern vorerst auf das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgedehnt werden, um so mehr, als kein Zweifel obwaltet, daß die Anstalt, sobald sie sich in einem Kronlande bewährt, auch auf die übrigen Reichsprovinzen in einer den dortigen Lohverhältnissen angemessenen Weise übergeben werde. Der Herr Präsident reallu-

mirt hierauf die Anträge der Commission, welche er in folgender Fassung zur Abstimmung bringt: a) Es soll eine Alters- und Invaliditäts-Versorgungsanstalt für die Arbeiter des Bezirkes der niederösterreichischen Handelskammer mit Genehmigung der hohen Staatsverwaltung gegründet werden, und es sollen sämtliche Arbeiter dieses Bezirkes verpflichtet sein, der Anstalt beizutreten, und die statutenmäßig zu bestimmenden periodischen Nachzahlungen zu leisten. Der freiwillige Beitritt von Personen aus anderen Ständen, unter Beobachtung der statutenmäßigen Bedingungen, soll nicht ausgeschlossen sein; b) die Anstalt soll, mit Rücksicht auf die der hohen Staatsverwaltung nach dem Vereinsgesetze zustehende Einflussnahme und Ueberwachung, der Leitung vertrauenswürdiger und tüchtiger Privatpersonen anvertraut werden; c) die Beitritts- und Nachzahlungsgebühren sollen von den Vorständen der Corporationen und Innungen, dann weiters von den Gemeindevorständen und Pfarrern, je nach ihrem directen Einflusse auf die Theilnehmer, unentgeltlich eingehoben und summarisch in gewissen Perioden von ihnen an die Anstalt oder deren Commanditen abgeführt werden; d) die Fonds der Anstalt sollen, dem Hauptzwecke ihrer Verwendung zu Folge, zu Vorschüssen auf die im Kammerbezirke liegenden Realhypotheken nutzbringend angelegt werden. Die Kammer erhob diese Anträge einhellig zum Beschlusse.

Der k. k. Ministerialrath v. Regelli wird nächstens eine Bereisung der ganzen Linie unternehmen, welche die künftige venetianisch-tirolische Eisenbahn durchlaufen soll. Die Herstellungsarbeiten sollen schon im Herbst gleichzeitig auf der ganzen Linie an mehreren geeigneten Punkten beginnen.

Das Steuerwesen wird einer Revision unterzogen. Wie beantragt ist, werden vom nächsten Verwaltungsjahre an, nur Landeshauptcassen, dann Steueramtsstellen bestehen, die bisherigen Sammlungsstellen aber aufgehoben werden, wodurch eine Vereinfachung des Geschäftsganges erzielt würde.

In Beziehung auf das vor einiger Zeit verbreitete und schon damals berichtete Gerücht, es seien im Mai l. J. auf dem Marktplatz zu Debreczin slovakische Kinder von ihren eigenen Aeltern zum Verkaufe angeboten worden, geht uns auf Grund der darüber eingeleiteten amtlichen Erhebungen noch folgende Mittheilung zu: Es seien allerdings 10 Kinder, welche aus den oberen Gegenden Ungarns und theilweise auch aus Galizien herabwandernde Slovaken mit sich gebracht hatten, von ihren aller Mittel entblühten Aeltern oder Verwandten aus äußerster Noth einigen Debrecziner Insassen bitternweise zur Versorgung angeboten und von diesen aus Barmherzigkeit unentgeltlich zur Verpflegung und Erziehung übernommen worden; von einem Kauf und Verkauf könne also keine Rede sein. Die betreffenden Einwohner Debreczins seien theils kinderlose, theils vermögliche Leute und hätten sich nicht bloß mündlich, sondern mittelst eines auf Veranlassung der Behörde amtlich aufgenommenen Protocollaractes, also durch einen förmlichen Pflegevertrag zu einer angemessenen Erziehung und Sorge für die Zukunft der Kinder verpflichtet.

Regula Egli, eine merkwürdige Frau aus Fluntern, ist dieser Tage in Zürich begraben worden. Sie hat ihren Mann, Florian Engel von Langwies, Canton Graubünden, der sich vom Unteroffiziere bis zum Obersten in französischen Diensten emporgeschwungen, auf allen seinen Feldzügen in Aegypten, Spanien, Rußland und Belgien begleitet und mitgeföhrt. Er fiel mit zwei Söhnen in der Schlacht bei Waterloo. Sie selbst wurde verwundet und im Spital von Paris vom Kaiser Alexander besucht. Nachher folgte sie Napoleon nach Helena und ging später nach Amerika, wo sie von Bonapartisten unterstützt wurde. Sie verherrlichte ihren Mann und sich selbst in einem Buche, das sie herausgab. Sie war Mutter von 21 Kindern und schloß ihr vielbewegtes Leben, 92 Jahre alt, im Züricher Spital.

Aus Holstein schreibt die „Fl. Ztg.“: Man erzählt sich in Elmshorn allgemein, daß der seit längerer Zeit inhaftirt gewesene Landmann Dreesen, welcher früher in Süderdithmarschen gewohnt und später in Bovern in der hiesigen Grafschaft (und zwar nahe bei Bullenkublen) einen Hof Landes angekauft hatte, nachdem er von seiner Frau früher als Mörder angegeben und mehrere Jahre im Ranzauer Gefängnisse behalten und wegen dringenden Verdachts ohne sein Geständnis in's Glücksstädter Zuchthaus gebracht war, jetzt endlich ausgefagt habe, daß er sieben Menschen ermordet habe. Man erwartet dieses Scheusal jetzt wieder auf Ranzau, um ihm den weitem Prozeß zu machen.

Am 29. Juni scheiterte bei Bliessingen der holländische Dreimaster „Roompot von Zierikzee.“ Die Schiffsmannschaft suchte ihr Heil in den Booten; das erste schlug um, wobei ein zweiter Lieutenant, der Arzt und ein Bootse das Leben verloren; der Capitän, ein Lieutenant sechs Matrosen retteten sich auf das umgeschlagene Boot und wurden, nachdem sie anderthalb Stunden mit den Wogen gekämpft hatten, von einer dänischen Golette aufgenommen. Das zweite

Boot mit dem Rest der Equipage wurde in's Meer getrieben und am 30. Abends konnte man sein Schicksal noch nicht.

Triest, 7. Juli. Heute wurde das 57. Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers von Rußland auf dem in unserm Hafen ankernden russischen Kriegsschiffe „Drasco“ feierlich begangen. Auch von unserer Batterie wurden die üblichen Salven gegeben. Viele Schiffe, auch der griechische Kriegsdampfer „Otto“, flaggten.

Deutschland.

Dresden, 5. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin von Baiern, so wie Ihre Majestät die Königin von Griechenland sind heute Vormittags von Leipzig, ingleichen Se. königliche Hoheit der Herzog von Genua heute Mittag von Berlin hier eingetroffen und haben sich sofort nach Pillnitz begeben.

Niederlande.

Saag, 1. Juli. Die zweite Kammer hat heute eine königl. Botschaft erhalten, welcher ein Gesetzesentwurf, betreffend die Ueberwachung der Culten durch den Staat, angeschlossen ist.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Die „Patrie“ meldet die Ankunft des Grafen Woronzoff in Paris; der Justizminister, Graf Panin, soll die Aufforderung erhalten haben, seinen Aufenthalt in Frankreich und den seiner Familie nicht zu verlängern, sondern nach Hause zurückzukehren.

Se. Majestät der Kaiser hat auf Vorschlag des Marineministers der Schwester Martha aus der Congregation des heil. Joseph von Kluny die goldene Medaille erster Classe verliehen, in Anerkennung der Hingebung, womit dieselbe sich fünfzehn Jahre lang dem Dienste der Ausföhigen in der Colonie Guyana widmete. Jetzt ist ihre Gesundheit zerstört und die Rückkehr nach Frankreich von ihren geistlichen Obern ihr befohlen worden.

Der „Moniteur“ bringt einen Bericht über die Expedition gegen die Kabylen. Die letzten Nachrichten sind vom 22. Juni, wo sich das Expeditionscoors im Lager von Merfas befand. An die Stelle des regnerischen Wetters, das bis zum 10. gedauert, war trockenes eingetreten und hatte den Marsch des Corps sehr erleichtert. Die Division, welche General Randon selbst befehligte, hatte nicht den Weg am Meere hin genommen, sondern durch die Gebirge, um den dortigen Bewohnern, die zwar unterworfen sind, aber noch keinen französischen Soldaten gesehen hatten, durch Entfaltung einer Truppenmacht zu imponiren. Die Division Vesquet, welche acht Stunden später, als die erste, das Lager von Siana verließ, schlug einen anderen Weg durch's Gebirge ein. Die letztere Division traf auf einige nicht unterworfenen Stämme, die sich auf den Kampf vorbereitet hatten. Die Beni-Haffer sowohl als die Beni-Ider, welche sehr mächtig im Lande sind, unterwarfen sich den ihnen gestellten Bedingungen. Der Zug des Generalgouverneurs hatte ein schnelleres und besseres Resultat geliefert, als man hoffen konnte. Alle Bevölkerungen auf der linken Seite des Ued-el-Kebir hatten sichere Unterpfänder für ihre guten Gesinnungen gegeben und dadurch den Durchzug des französischen Corps unnütz gemacht. Der Generalgouverneur hatte deshalb Befehl gegeben, die Arbeiten zur Eröffnung der großen Straße zu beginnen, die Djidjelli direct mit Constantine in Verbindung setzen soll.

Ein in Straßburg am 30. Juni erschienener Präferenz-Erlaß ermächtigt in Folge einer Depesche des Ministers der öffentlichen Bauten die Ingenieure der 5. Abtheilung der Paris-Straßburger Eisenbahn, behufs der Studien für Verlängerung dieser Schienenlinie bis zur Brücke von Rehl, in die Privatbeschaften zu dringen, um die nöthigen Entwürfe zu fertigen.

Paris, 3. Juli. Ein Pariser Correspondent der „Indep. belge“ will melden können, daß gestern Abend eine Note des englischen Cabinets an die hiesige Regierung eingegangen sei, worin erklärt wird, daß das Cabinet von Saint-James definitiv entschlossen sei, die Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch russische Truppen nicht als Casus belli zu betrachten, und daß es sich folglich nicht für autorisirt halte, in die Dardanellen zu gehen.

Der Marquis de Carochajaquelein ist gefährlich erkrankt.

Der zum Commandanten des französischen Geschwaders ernannte Vice-Admiral-Harmelin ist auf der Dampfregatte „Pluton“ von Toulon abgereiset, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Juli. In der gestrigen Unterhausitzung erklärt auf eine Anfrage Mr. Cayards Lord J. Russell, daß nach dem Bericht eines britischen Consuls die Sulina-Mündung allerdings an solcher Verchlammung leide, daß über 300 kornbeladene Schiffe das schwarze Meer nicht erreichen kön-

nen, aber daß die Russen durch irgend ein Mittel die Donauschiffahrt gewaltsam unterbrochen hätten, davon sagte der officielle Bericht Nichts. — Nach einigen andern Interpellationen constituirt sich das Haus als Comité über Zoll- und andere Acte, und der Schatzkanzler beantragt eine Herabsetzung der Abgabe für jede (in Zeitungen, Zeitschriften, Flugschriften oder Büchern gedruckte) Anzeige, ferner, daß der Zeitungsstempel von 1 Penny (2½ kr. S. M.) für einen 50 pSt. größern Raum, nämlich für 2295 Zoll anstatt 1530 Zoll gelte, so daß eine Zeitung ihr Format vergrößern, oder eine einfache Beilage drucken könne, ohne mehr als 1 P. Stempel zu zahlen. Und zwar soll diese Herabsetzung vom 5. Juli 1853 in Kraft treten. — Ein Amendement von Mr. Gibson zu gänzlicher Abschaffung der Anzeigen-Steuer, welches Mr. Cobden unterstützt, wird durch eine Mehrheit von 10 Stimmen (99 gegen 109) verworfen. Nach langwierigem Wortwechsel über die ursprüngliche Resolution beantragt Mr. Cranford ein Amendement, welches mit 70 gegen 61, also mit einer Mehrheit von 9 gegen die Regierung angenommen wird.

Die „Times“ meint in Erwartung des Manifestes, durch welches das Einrücken der russischen Truppen in die Donaufürstenthümer verkündet wird, und dessen Inhalt sie ziemlich richtig angibt, daß jetzt Alles von der Haltung der Pforte und etwaigen Vorfällen im schwarzen Meere abhängt. Die Interessen Englands, so wie die aller handeltreibenden Nationen afficirt Alles, was sich auf die Schiffahrt der Donau bezieht, und sollte Rußland etwas thun, um diese wichtigste Handelsader zu unterbinden, oder die freie Kornausfuhr aus den Donaubäsen zu hindern, so würde die Frage bald ein allgemeines Interesse erlangen, namentlich beim Herannahen der Ernte, die in manchen Gegenden des Festlandes unter dem durchschnittlichen Ertrag zu bleiben droht. Bis jetzt sei nicht anzunehmen, daß die Ursachen, die eine große Anzahl von Schiffen in der Donau zurückgehalten hätten, irgend einem Zuthun Rußlands zuzuschreiben seien.

London, 3. Juli. Dem „Morning Herald“ wird unterm 21. Juni aus Alexandrien geschrieben, daß in Folge des Ansehens der hohen Pforte allort und in Kairo große militärische Vorbereitungen getroffen werden. Die verschiedenen Infanterie-Regimenter wurden vervollständigt und die Truppen in der Richtung nach Alexandrien in Marsch gesetzt. Außer den 16.000 Mann, welche die dortige Garnison bilden, erhielt dieselbe eine Verstärkung von 6000 Mann. Die Matrosen der Flotte, welche bei den Eisenbahnarbeiten verwendet wurden, sind an Bord der zum Auslaufen bestimmten Schiffe einberufen worden.

Die „Morning Post“ meldet nach Briefen aus St. Petersburg, daß einer der hervorragendsten Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten mit einer Mission nach Paris und wahrscheinlich auch nach London am 25. Juni von Petersburg abgereist sei.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Juni. Das im heutigen „Journal de St. Petersburg“ enthaltene, schon erwähnte kaiserl. Manifest lautet, wie folgt:

„Wir Nicolaus I. von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen u. u. thun hiermit kund:

„Unsere treuen und geliebten Untertanen ist bekannt, daß seit unvorstelligen Zeiten unsere glorreichen Vorfahren geschwehen haben, den orthodoxen Glauben zu verteidigen.“

„Von dem Augenblicke an, wo es der göttlichen Vorsehung gefallen hat, den erblichen Thron an uns gelangen zu lassen, war die Beobachtung dieser davon unzertrennlichen und geheiligten Pflichten jederzeit Gegenstand unserer Sorgfalt. Gestützt auf den glorreichen Tractat von Kainardji, welcher hinwiederum durch feierliche spätere Vereinbarungen mit der ottomanischen Pforte bekräftigt wurde, hat diese Sorgfalt fortwährend zum Zwecke gehabt, die Rechte der orthodoxen Kirche zu gewähren.“

„Aber zu unserer tiefen Betrübniß haben in der letzten Zeit, aller unserer Anstrengungen zum Schutz der Rechte und Privilegien unserer orthodoxen Kirche ungeachtet, zahlreiche Acte der Willkür von Seiten der ottom. Regierung diese Rechte angegriffen und diese Acte drohen zuletzt die durch Jahrhunderte geheiligte und dem orthodoxen Glauben so werthe Ordnung der Dinge gänzlich zu vernichten.“

„Unsere Bemühungen, die Pforte von solchen Handlungen abzuhalten, sind erfolglos geblieben, und selbst das feierliche Wort, welches der Sultan Uns bei dieser Gelegenheit gegeben hatte, wurde bald darauf gebrochen.“

„Nachdem Wir alle Wege der Ueberredung und alle Mittel erschöpft haben, um die unsere gerechten Forderungen schuldige Genugthuung durch freundliche Verständigung zu erlangen, haben Wir es für unerläßlich erachtet, unsere Truppen in die Donaufürst-

thümer einrücken zu lassen, um der Pforte zu zeigen, wohin ihre Halsstarrigkeit sie führen kann. Gleichwohl ist es auch jetzt nicht unsere Absicht, den Krieg zu beginnen; durch die Besetzung der Fürstenthümer wollen wir uns eines Pfandes versichern, welches uns unter allen Umständen für die Wiederherstellung unserer Rechte einsehen soll.

„Wir suchen keine Eroberungen; Rußland bedarf deren nicht. Wir verlangen, daß einem legitimen und so offenbar verletzten Rechte Genüge geschehe. Wir sind bereit, sogar in diesem Augenblicke die Bewegung unserer Truppen aufzuhalten, wenn die ottom. Pforte sich verpflichtet, die Integrität der Privilegien der orthodoxen Kirche gewissenhaft zu beobachten.“

„Wenn aber Hartnäckigkeit und Verblendung durchaus das Gegenheil wollen, dann werden wir, Gott zu unserer Hilfe anrufend, ihm die Sorge überlassen, über unsere Streit zu entscheiden, und voll Vertrauen in Seine allmächtige Hand werden wir zum Schutz des orthodoxen Glaubens in den Kampf gehen (nous marcherons à la défense de la foi orthodoxe).“

„Gegeben zu Peterhof am 14. Tage (26.) des Monats Juni des Jahres 1853, unserer Regierung im achtundzwanzigsten.“

Gez. Nicolans.“

In der „Allg. Ztg.“ finden wir folgende, an die Abreise Sr. Excellenz des K. M. Grafen Gyulai geknüpfte Bemerkungen:

„Graf Gyulai, der in Begleitung einer Anzahl höherer Militärs nach St. Petersburg abreiste, wird von Seiten Oesterreichs den großen Mandern beiwohnen, welche im nächsten Monat von Sr. Majestät dem Kaiser Nicolans abgehalten werden. Es ist anzunehmen, daß diese Mission zugleich beitragen wird, die Unterhandlungen zu fördern, welche zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens gepflogen werden, da Graf Gyulai des Vertrauens seines Souveräns sich erfreut und so in der Lage ist, dem russischen Cabinet die diesseitige Auffassung der Sachlage in der orientalischen Angelegenheit darzulegen. Die Bemühungen des befreundeten Kaiserhofes werden in St. Petersburg, nach aller Voraussicht, nicht erfolglos bleiben, wie auch zu erwarten steht, daß die guten Rathschläge, welche der k. k. Internuntius zu Constantinopel im Verein mit den daselbst residirenden Repräsentanten der übrigen Großmächte, der hohen Pforte zu ertheilen sich veranlaßt finden dürfte, die Türkei vor übereilten Schritten bewahren werden. Auch die großen europäischen Seemächte dürfen der selbstständigen und klar gezeichneten Haltung Oesterreichs in dieser „brennenden Lage“, der Besonnenheit, der Umsicht und dem Eifer seiner Diplomatie die gerechte Anerkennung zuletzt nicht versagen. Der tiefen Einsicht des Kaisers Nicolans sind die ausgezeichneten Eigenschaften seines erhabenen Freundes und Bundesgenossen, des Kaisers von Oesterreich, bekannt, und der Werth, den dieser als Regent und Staatsmann gleich große Souverän auf die Stimme und die Ansichten Oesterreichs legt, wird hiedurch wesentlich erhöht. Die Pforte ihrerseits ist über Oesterreichs Machtstellung nunmehr eben so genügend belehrt, wie von dessen ernstem Willen auf Erhaltung ihrer Integrität und Souveränität überzeugt. Die Bestrebungen des k. k. Cabinets auf Erhaltung des Weltfriedens werden somit, wie wir hoffen dürfen, von glücklichem Erfolge sein.“

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 20. Juni. Vorgestern hatten wir hier ein Schauspiel, wie es in dieser Art Constantinopel noch nicht gesehen. Am Bosphorus, an der äußersten Spitze Europa's, hart an der Küste Asiens, trat das deutsche Element, das sich sonst in der Fremde, und besonders hier, schüchtern zu verhalten pflegte, mit einem überraschenden Stolz und Selbstbewußtsein auf. Der kaiserliche Internuntius, Freiherr v. Bruck, wurde nämlich in dem Sommerpalais zu Bujukdere gegen 10 Uhr Abends von einer Serenade überrascht, die ihm der deutsche Gesangsverein zu Pera, begleitet von einer großen Anzahl Repräsentanten aller Theile des deutschen Bundes, darbrachte. Die Gesellschaft fuhr in einem eigens gemietheten Dampfboote von Constantinopel nach Bujukdere, zündete im Angesichte des Ortes ihre Fackeln an, und fuhr so hart an das Palais heran. Hier wurde sie eingeladen, in die große prächtige Halle zu treten, in welcher sich gleichzeitig die elegante Welt von Bujukdere, die durch das Landportal eingetreten war, versammelt hatte, und bald tönten über den Bosphorus herrliche deutsche Lieder hin von Mendelssohn, Marschner u. A.

Während einer Pause hielt ein hiesiger ansässiger Arzt aus Prag an den Herrn Internuntius eine Rede, welche den Zollvertrag vom 19. Februar als die natürlichste und dauerhafteste Basis der deutschen Einheit und deren glückliche Folgen feierte. Zugleich wurde in der Versammlung ein lithographirtes Blatt vertheilt, mit der Inschrift: Al genio creatore di

vastissime Imprese, all' uomo grande di stato, al barone de Bruck, internuntio dell' Augusto Imperante Francesco Giuseppe la colonia Austro-Etrusca in Bisanzio lieta del suo arrivo confidente nel di Lui reggimento applausi e venerazione tributa.

Mit seinem Tacte hat es der Herr Internuntius in seiner Erwiderung vermieden, der Serenade die Bedeutung einer politischen Demonstration zu geben. Er sprach bloß in einigen sinnigen Worten seine Freude, daß das deutsche Lied auch hier an der Gränze zweier Welttheile gepflegt werde, und seinen Dank für eine Ueberraschung aus, durch die er von der Existenz eines deutschen Gesangsvereins in Constantinopel zum ersten Male Kunde erhalte.

Die Serenade hat indessen doch ihre politische Bedeutung, in sofern zum ersten Male dem Vertreter einer deutschen Macht auf dem hiesigen Plage eine solche Huldigung gebracht wurde, und damit der Beweis geliefert ist, daß bis an die fernsten Enden der Welt der Gedanke zu dringen beginnt, Oesterreich und mit ihm der deutsche Bund habe eine Laufbahn angetreten, die mindestens hinter keiner anderen Weltmacht zurückbleibe. Ich kann Ihnen versichern, daß diese Serenade das Tagesgespräch der ganzen hiesigen diplomatischen Welt geworden, daß sie in die Berichte der Gesandtschaften mit aufgenommen wird, und in der christlichen, wie in der türkischen Bevölkerung einen bedeutenden Nachhall gefunden hat. (Z. Ztg.)

Smyrna, 29. Juni. Martin Kofka, welcher bei der ungarischen Revolution thätig gewesen, wurde zur Zeit mit Kossuth nach Kutaiah internirt, und schiffte sich mit ihm nach Amerika ein, von wo er vor ungefähr 8 Monaten hierher zurückkehrte. Das hiesige k. k. österr. General-Consulat hatte seine Verhaftung angeordnet, und in Folge dessen wurde Kofka am 22. d. Abends gegen 6 Uhr in einem, an der Martine gelegenen Kaffeehause von mehreren bewaffneten Kabinführern gefangen genommen, der hier stationirten österr. Kriegsbrigg „Husar“ übergeben, und seine Papiere mit Beschlagnahme belegt.

Die zahlreich hier anwesenden politischen Flüchtlinge, bei welchen die Meinung verbreitet war, Kofka stehe unter amerikanischem Schutze, waren über diesen Vorfall sehr alarmirt, und die Ankunft der am 23. d. hier zufällig eingetroffenen amerik. Kriegscorvette „St. Lewis“ gab ihnen Veranlassung, den Commandanten derselben und den amerikanischen Consul Hrn. Dfley um ihre Verwendung zur Freilassung Kofka's anzugeben. Genannte Herren begaben sich auch wirklich an Bord des „Husar“, und erhielten auf ihr Befragen von Kofka persönlich die Antwort, daß er nicht unter amerikanischem Schutze stehe. Nachdem das Resultat dieses Schrittes bekannt geworden, gab sich eine heftige Gährung kund, die leider bald genug zum Ausbruch kam. Am Abend desselben Tages besuchten 2 Officiere und der Arzt des „Husar“, Dr. Hubna, erstere in Uniform, letzterer in Civilkleidung, das an der englischen Scala gelegene Kaffeehaus des Hrn. Paul Bonifazio, „English and Smirna Club“, wo sich Gäste der besseren Classen, auch in Begleitung von Damen, einzufinden pflegen.

Der Wirth, welchem die in der Stadt herrschende Stimmung bekannt war, rieth diesen Herren, sich keiner Gefahr auszusetzen, und an Bord zurückzukehren. Seine Warnung blieb ohne Erfolg. Nach einer Weile, gegen 8 Uhr, traten mehrere Flüchtlinge in das erwähnte Local, gingen unmittelbar auf den Tisch zu, an welchem die österr. Officiere mit einigen Smyrnioten saßen, welche sich bei dieser traurigen Gelegenheit sehr gut benahmen, und fielen, ohne daß ihnen Erstere irgend eine Veranlassung gegeben, über dieselben her, indem sie einen Fregattenleutnant J. v. Auerhammer, auf die Erde warfen und furchtbar zerschlugen. Der andere, Schiffscadet Baron Otto v. Hackelberg, welcher sich zur Wehre setzen wollte, erhielt einen Dolchstich in die Seite, und sprang, um ferneren Mißhandlungen zu entgehen, ins Meer. Von 2 Pistolen, welche auf die Officiere abgedrückt wurden, versagte die eine, die andere traf nicht. Alles dieß war das Werk einiger Minuten, und nachdem der Angriff geschehen, waren auch die Thäter verschwunden.

Der Doctor wurde mit dem einen der Officiere, der sich glücklicherweise bereits auf dem Wege der Besserung befindet, an Bord des „Husar“ gebracht, und von dort sandte man Barken aus, um den fehlenden Officier zu suchen, der jedoch erst am 24ten Morgens 3 Uhr, und zwar unweit der Stelle, wo er ins Meer gesprungen war, als Leiche gefunden wurde. Er hatte sich an einen Pfahl geklammert, und dort verblutet. Die Section ergab übrigens, daß die ihm beigebrachte Stichwunde tödtlich gewesen. Die Mörder sind entflohen, und bis jetzt nicht aufgefunden.

Die Beerdigung des Gemordeten war auf den 25. d. festgesetzt. Sämmtliche Consulate mit Ausnahme des amerikanischen und englischen, hatten die Tranerflagge gehißt. Gegen 11 Uhr bewegte sich der Zug von dem allgemeinen Hospital,

wohin die Leiche des Officiers gebracht worden war, durch die Frankenstraße nach der Kirche St. Maria, wo die Beisetzung stattfinden sollte. Die Leiche war begleitet von der Schiffsmannschaft, dem österr. General-Consul von Beckbecker nebst den Angestellten des Consulates und mehreren österr. Unterthanen. Die übrigen Consulate, mit Ausnahme des preussischen, dessen Consul sich in Person angeschlossen hatte, waren bei dem Zuge nicht vertreten.

Der Kanzler des österr. Consulates, Herr Walcher, ist am 24. d. mit Depeschen seiner Behörde nach Constantinopel gereist, und man erwartet mit Spannung das Resultat seiner Sendung. Das Gebäude des kais. General-Consulates wird unterdessen von einem Piquet kais. Marine-Infanterie gegen etwaige nächtliche Ueberfälle geschützt.

Constantinopel, 27. Juni. Das energische Auftreten des Freih. v. Bruck in Betreff der Affaire von Smyrna hat bereits seine Früchte getragen. Die Pforte hat in jeder Beziehung sich zuvorkommend gezeigt. Ein Pforten-Commissar begleitet heute den Kanzler des Consulates nach Smyrna, um die augenblickliche Einleitung zur Untersuchung und Verhaftung der Rädelshüter und zu deren Auslieferung an Oesterreich zu veranlassen. Der Gouverneur von Smyrna, Ali Pascha, ist nicht bloß abgesetzt, was ihm nicht sehr unangenehm wäre, da diese Herren gerne nach Constantinopel zurückkommen, sondern er wird in ein entferntes Paschalik geschickt. Ueberhaupt erklärte sich die Pforte bereitwillig, in Bezug auf die Flüchtlinge Alles zu thun, was Oesterreich den Beweisen liefern kann, daß sie durchaus nicht den Gedanken beuge, Unruhen in den österr. Grenzlanden zu begünstigen.

Neues und Neuestes.

Wien, 8. Juli. Wir erfahren aus glaubwürdiger Quelle, daß Fürst Gortschakoff am 3. d. in Bukarest eingetroffen ist, und den russischen General Niprokoutschinski mit Depeschen an Omer Pascha nach Schumla geschickt hat. (Fremdenbl.)

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 7. Juli. Gestern ward durch den Finanzminister die Generalconferenz des Zollvereines eröffnet. Hennig fungirte als Vorsitzender.

* London, 6. Juli. Der „Morning Herald“ meldete, es sei ein Streit im Cabinet wegen der türkischen Frage ausgebrochen, und Graf Aberdeen habe austreten wollen. Nach anderen Blättern ist jedoch der Streit bereits beigelegt.

* Constantinopel, 27. Juni. Die Friedensausichten herrschen vor. Oesterreich, Frankreich und England schreiten vermittelnd ein; die russische Forderung soll nicht in der Form, aber inhaltlich von der Pforte angenommen werden. Das Anerbieten zur Bildung einer Fremdenlegion ist von dem Divan abgelehnt worden.

* Athen, 1. Juli. Der amerikanische Gesandte beharrt energisch auf der Annullirung der Sentenz gegen den Missionär Knight.

L o c a l e s.

Laibach, 8. Juli.

Die mit sehr großem Beifalle aufgenommenen, aber leider wenig besuchten Darstellungen der Gesellschaft des Herrn Wolgard sind nun beendet, und wir können uns nur recht beifällig sowohl über die einzelnen Productionen, als auch über das geschmackvoll arrangirte Ensemble aussprechen. Besonders ernteten rauschenden Beifall die Herren Sandner und Le moa ein; betreffend die plastischen Bilder könnte man die des Hrn. Wolgard eine von jenen des Hrn. Keller verschiedene Art nennen, sicherlich aber beweiset die Wahl der darzustellenden Bilder viel Kunstgeschmack. Wir können auch die bei der letzten Vorstellung uns vorgeführten „Nebel-Bilder“ nicht stillschweigend übergehen, die sich nicht minder des allgemeinen Beifalles zu erfreuen hatten. Als aber am Schlusse derselben die theuren Züge des vielgeliebten Monarchen Franz Joseph immer schärfer und bestimmter aus dem Nebelflore hervortraten, da erhob sich mit Einem Male ein allgemeiner Applaus, der sich noch vergrößerte, als die Militär-Musikcapelle des k. k. Inf.-Reg. Prinz Emil mit der herrlichen Volkshymne einfiel. Stürmisch, wahrhaft begeistert war der Applaus, so unwillkürlich als ein ungekünstelter Erguß aus dem Herzen hervorgebrungen, daß diese Vorstellung drei Mal wiederholt werden mußte, stets begleitet vom jubelnden Beifall. — Möge Herr Wolgard für die uns verschafften genussreichen Abende die Anerkennung aller Kunstfreunde mitnehmen!

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 8. Juli 1853.

Staatsschuldverschreibungen	zu 5 pSt. (in G.M.)	94
detto	" 4 1/2 "	83 3/4
detto	" 4 "	75 1/4
detto v. 1850 mit Rückzahl.	" 4 "	92
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl.		218
detto	1839, " 100	1315/8
Bank-Actien, pr. Stück 1408 fl. in G. M.		
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	zu 1000 fl. G. M.	2240 fl. in G. M.
Actien der Wien Gloggnitzer-Eisenbahn	zu 500 fl. G. M. ohne Coupons	867 1/2 fl. in G. M.
Actien der Debenburg-Br.-Neufährter Eisenbahn	zu 200 fl. G. M.	126 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt	zu 500 fl. G. M.	755 fl. in G. M.
Actien des österr. Lloyd in Triest	zu 500 fl. G. M.	605 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 8. Juli 1853

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulden, Rthl.	91 1/2 G.	2 Monat.
Wien, für 100 Gulden Cur., Guld.	110 Bf.	Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Bez.)		
eins. Währ. im 24 1/2 fl. Rthl. Gulden	109 1/2	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	81 1/8 Bf.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulden	110 1/8	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-50 Bf.	3 Monat.
Lyon, für 300 Franken, Gulden	129 7/8	2 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Gulden	110 1/8 Bf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulden	130 Bf.	2 Monat.
R. K. vörtlw. Münz-Ducaten	15 3/4 pr. Cent. Agio.	

Gold- und Silber-Cours vom 7. Juli 1853.

	Preis.	Guld.
Kais. Münz-Ducaten Agio	17	16 3/4
detto Rand-dio	16 7/8	16 5/8
Gold al marco	—	16
Napolond'or's	—	8.49
Souverains'or's	—	15.20
Ruß. Imperial	—	9.4
Kriedrichs'or's	—	9.6
Engl. Sovereigns	—	10.55
Silberagio	10 1/2	10 1/4

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 1. Juli 1853.

Josef Paifer, Realitätenbesitzer, alt 78 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 57, an Altersschwäche. — Paul Maierle, Sträfling, alt 53 Jahre, im Strafhaus Nr. 47, an der Angina serofulosa. —

Den 2. Johann Pösch, Tischlergeselle, alt 27 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Zehrfieber. —

Den 3. Ignaz Gayer, Zimmermann, alt 62 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 17, an der Wassersucht. — Dem Bartholomäus Schirko, Ausleger, sein Kind Anton, alt 3 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 129, an Fraisen. — Die hochgeborene Frau Brigitta Edle v. Medin, geborne Comtesse Czernizza, k. k. General-Majorswitwe, alt 59 Jahre, in der Stadt Nr. 14, an der Lähmung der Baucheingeweide. —

Den 4. Dem Martin Rosmann, Haus- und Hubenbesitzer, seine Tochter Maria, alt 15 Jahre, am Moorgrund Nr. 17, am Zehrfieber. —

Den 5. Herr Jacob Kokail, Mehlhändler und Hausbesitzer, alt 61 Jahre, in der Stadt Nr. 248, am Schlagfluß. — Maria Peruzzi, Institutsarme, alt 50 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Wassersucht. — Dem Michael Marn, Tagelöhner, sein Weib Vincenzia, alt 25 Jahre, in der Karlsstädter-Vorstadt Nr. 16, an der Lungenlucht. —

Anmerkung. Im Monate Juni 1853 sind 38 Personen gestorben.

3. 333. a (2) Nr. 8637.

Am 4. Juli d. J. ist am Bahnhofe in Laibach, zwischen dem Hauptgebäude und den Magazinen eine alte rothe Briestafche mit zwei Fächern, worin sich beiläufig die Summe von 100 bis 150 fl. G. M. in Banknoten befand, in Verlust gerathen.

Die Banknoten waren zu 10 fl., 5 fl. u. 1 fl. Außerdem befanden sich in der Briestafche zwei Frachtzettel. Der redliche Finder wird aufgefodert, diese Briestafche sammt dem darin befindlichen Gelde bei der k. k. Polizeidirection gegen Empfang des gesetzlichen Finderlohnes abzugeben.

k. k. Polizeidirection Laibach am 6. Juli 1853.

3. 334. (2) Nr. 30.

Licitations-Kundmachung.

Wegen des ob Mangel hinreichender Concurrenz unbefriedigend ausgefallenen Resultates der am 1. d. M. zu Podrassed Statt gefundenen Licitations des alten Materials der dort bestandenen ararischen Brücke, wird dasselbe und zwar:

1 Laibacher Viertelschiff, 316 Rundstämme, 2598 Pfosten und das sonstige in entsprechender Anzahl vorhandene sortenweise aufgeschlichtete Holzwerk, ferner 7 eiserne Bolzen, 65 Pilotenschuhe, dann alte eiserne Klammern und Nägel, im beiläufigen Gewichte von 12 Centnern, am 14. d. M. Vormittags 9 Uhr öffentlich veräußert, und sogleich an Ort und Stelle gegen baren Erlag des Erstehungspreises unmittelbar nach dem Abschlusse der Licitations-Verhandlung an den Meistbietenden übergeben werden.

Der Ausrufspreis besteht in 830 fl. in G. M., als dem höchsten Anbote der am 1. d. M. stattgefundenen Licitations, daher das auf die Dauer der Licitations-Verhandlung zu erlegende Badium mit 50 fl. festgesetzt wird, welches von dem Ersteher des Materials auf die Kaufsumme zu ergänzen kommt.

Nach Abschluß der Verhandlung wird kein nachträglicher Anbot angenommen.

Von Seite des k. k. croat. slavon. dalmat.

Militär-Gouvernements.

Agram am 2. Juli 1853.

3. 922. (2) Nr. 3358.

E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Sittich wird bekannt gemacht:

Es hat Anton Prosen, als Besitzer der vormals zur Herrschaft Sittich sub Urb. Nr. 47 dienstbar gewesenen Hube, die Klage auf Löschung des hierauf zu Gunsten des Josef Supanzhizh intabulirten Schuldscheines ddo. 24. October 1807, pr. 300 fl. c. s. c., aus dem Titel der Verjährung hiergerichts angebracht.

Dessen wird der Beklagte wegen seines unbekanntem Aufenthaltsortes zu dem Ende erinnert, daß er zu der auf den 24. September l. J., Vormittags um 8 Uhr angeordneten Verhandlungstagung entweder selbst erscheinen, oder dem ihm in der Person des Josef Supanzhizh von Radokendorf beigegebenen Curator ad actum rechtzeitig seine Behelfe an die Hand gebe, widrigens er sich die Folgen seiner Verabstümung beizumessen haben wird.

Sittich den 15. Juni 1853.

3. 963 (1)

Die Galanterie- & Nürnberger Warenhandlung

des

Ludwig Ilg,

in der Spitalgasse, empfiehlt, unter Voraussetzung solider Bedienung und billiger Preise, ein gut assortirtes Lager, als:

Stahlware, in- und ausländische, bestehend in:

Jede Feder- und Rasier-Messer, Frauen- und Schneider-Schere, Eßbestecke, Stopfsezierer, Lichtschere, Schlüsselhaken, Hundskolpa zc. zc.

Optische Gegenstände. Jede Vornets, Kron- und Spangen-Brillen in Horn, Stahl, Paktong und Neussilber gefaßt. Perspective und Fern-Röhre, Aräometer, Alcoholmeter und Thermometer.

Jede Reißzeuge mit Sammet- und Ledersutter; Schreibzeuge von Holz, Blech, Bronze und Leder, Blechtassen, schwarz, in Farben und vergoldet.

» Brotkörbe von Wieden u. Blech, Zuckerdosen von Holz, Blech u. Maschee; Nähkissen und Chatouilen, von Holz und Maschee.

» Schwarzwälder Uhren mit oder ohne Wecker; Dreh-Orgeln, 8 und 9 Stücke spielend.

» Kasse-Mühlen von Holz, Eisen und Messing; Hand- und Tafelleuchter von Gußeisen und plattirt zc. zc.

Leder-Galanterie-Ware. Jede Briestafchen, Cigarrentaschen mit und ohne Portfeuille, Kellertaschen mit Stahlwaren, Portemonais, Etuis mit Arbeits-Requisiten zc. zc.

Bürstenbinder Arbeit. Jede Rasier- und Malerpinsel, in- und ausländische, Nagel- und Zahnbürsten, Kleider-, Hut- und Kopfbürsten, Taschenbürsten mit Spiegel und Kamn, französische.

Schreib-Requisiten. Jede Hamburger Federkiele, Stahlfedern, Siegelack und Oblaten.

Rauch-Requisiten. Jede Tabak-Pfeifen, echte Schemnizer mit und ohne Beschlag, dann von Massa, Papiermaschee, Porzellan und Holz-Flader, mit Paktong und Neussilber beschlagen. Cigarren-Spiß von Holz, Glas, Cocos, Bein, Gutta-Percha, Massa und Meerscham. Cigarren-Pfeifen, Schemnizer, Massa und Meerscham mit Weißzeug, Paktong und Silberbeschläge.

Tabak-Dosen. Französische mit Charnier, von Buchsbaum, Bein, gepreßte, Büffelhorn und Neussilber, Maschee-Dosen, runde und Charnier, mit geistlichen und weltlichen Gemälden.

Jede Rock- und Gille-Knöppe aus Horn, Perlmutter, Metall, Seide, Zwirn und Lein, Hemdenknöpfe zc. zc. Gummihosen-Träger, Gurt- und Strupfen-Bänder, weiß und gefärbte Leinen, Perkal, Wallis u. Körperband, Arasband glatt und saconirt in bunten Farben, Lothband, Lampendacht, Aras und Seide, Einfasbürtel und Schnüre, Gummischnüre. Echt Leinen-Strickzwirn, Nähzwirn, in kleinen und großen Stränchen, weiß und in Farben, englischen Nähzwirn, weiß und in allen Farben, zeichnet sich besonders durch Güte und Billigkeit aus.

Jede Horn-, Friseur-, Taschen-Chion-, Locken- und Eisenbein-Staubkämmen, Haarwuchs-Beförderungs-Pomade, Blumen-Essenz, Rasierwasser und Cocos-Seife zc. zc.

Leppich, Hand- und Reißetaschen, Jagdtaschen von Leder, sächsische Weiden-Körbchen in jeder Form, gefärbt und gestickt.

Feine ausländische Kinder-Spielerei-Waren von Holz, fein lackirt, Zinn, Messing, Carbonage und Leder.

Schiefer- und Pergament-Tafeln, so wie alle in dieses Geschäft einschlagende Artikel.